

MARGINALIEN

Ich „acquiriere“.

Von Lexi v. Alvensleben.

Ich soll also aus der Schule plaudern, und meinen über alles geliebten Beruf der Kritik meiner Mitmenschen preisgeben? Gut, dann will ich aber ehrlich sein. Lügen liegt mir nicht. Ich bekomme einen roten Kopf dabei und eine glänzende Nase, und ich habe meinen Puder zu Hause gelassen.

Ich bin also Acquisiteurin. Das ist ein ebenso schwieriges Wort wie „Psychoanalyse“. Das Schwierigste bei diesem Beruf sind überhaupt die Fremdwörter. Fremdwörter sind Glückssache. Ich habe Pech.

Neun Uhr früh: Ich schlafe tief und träume gerade von dem „Bubikopf mit Pause“ und den roten gutmütigen Trinkeraugen des Bankiers X. Er hat mir eine Seite für März versprochen. Da rast das Telephon. Liebevoll drücke ich den Hörer an mein Ohr. „Hallo?“ Ah, der Chef. „Auf, mein gnädiges Fräulein?“ — „Schon ewig.“ — „Aber noch nicht unterwegs?“ — „Hatte noch einige Telephongespräche zu erledigen und dann meine Korrespondenz...“ — „Was hat der Generaldirektor Y. mit Ihnen verabredet?“ — „Ach, diesen Apotheker können Sie übernehmen. Er will mit mir bei Aschinger soupieren.“ — „Warum bei Aschinger?“ — „Er behauptet, sein Reklameetat sei aufgebraucht. Als Beweis ein Souper bei Aschinger.“ — „Na, bringen Sie die Sache in Ordnung. Guten Morgen, Fräulein, pardon, gnädiges Fräulein.“ — „Guten Morgen!“ — — — Srrrrrrrrrr. „Hallo??“ — „Tag, Lexi.“ — „Verzeih, habe aber absolut keine Zeit.“ — „Ja, weiß schon, aber du kommst doch heute auf die M.sche Gesandtschaft? 300 Personen, lauter prominente Persönlichkeiten.“ — „Natürlich. Auf einen Sprung. Aber nur aus Geschäftsgründen. Adio.“

*

Die Mappe unter den Arm. Einige Begleitschreiben und Visitenkarten müssen noch herein. Zwei Omnibusse sind besetzt. Um halb elf muß ich pünktlich bei der Firma S. sein, weil der Herr G. aus P. schon um halb zwölf nach B. fahren muß. Komme aber erst um elf Uhr an. Freundschaftlich und familiär begrüßt mich der Portier. Er deutet auf meine Mappe und grunzt: „Aufgang nur für Herrschaften!“ Unsereins muß durch den Hof, die Hintertreppe rauf. „Und denken Se, wenn det Ding, wo se Lift nennen, nich jehn tut, kommt der Herr nich emal ins Jeschäft, ich jlobe, da tut er Jolf spielen.“

Ich bin viel zu menschenfreundlich, um diesem Mann zu erklären, daß Herr G. mir erlaubt hat, die herrschaftliche Stiege zu benutzen. Ich bequeme mich also durch den Hof. Ich klinge. „Armes Kind, tut mir leid. Haben aber den strängen Befehl, keinen Menschen auch nur einen Pfennig zu gäben.“ Ich drücke ihm meine Visitenkarte in die Hand. „Tja, Adlige müssen heute auch betteln gähen.“ — „Ich bin aber bei Herrn G. angesagt.“ — „Na denn verzeihn Sie man, Fräulein. Herr Direktor ist aber noch nicht zugägen.“ — „Soooooooooooo?“ — „Nähmen Sie, bitte, Blatz.“ — „Sehr freundlich.“ Das